

**GOLDANKAUF in Landsberg**

**BEVOR SIE IHR GOLD VERKAUFEN, LASSEN SIE SICH VON UNS UNVERBINDLICH BERATEN, DENN IHR GOLD IST VIEL MEHR WERT!**

**SOFORT BARGELD**

Altgold – Schmuck  
Münzen – Silber – Platin  
Zahngold (auch mit Zähnen)  
Versilber – Zinn

**Gold ist Vertrauenssache!**

Mo. – Do.: 10.00 – 17.30 Uhr  
Fr.: 10.00 – 16.00 Uhr  
Vorderer Anger 273  
Landsberg  
Tel: 08191 - 4286398

Barititi Edelmetallhandel GmbH

**Kurz notiert**

**Neues Theater, neue Website**

Landsberg – Ende September fand das Casting statt, seit Oktober wird – coronakonform – geprobt. Das neu gegründete „Theater Unbegrenzt“ der Lebenshilfe Landsberg unter der Leitung der Schauspielerinnen und Regisseurin Mirjam Kandler bereitet schon sein erstes Stück vor. Pünktlich zum – mittlerweile nicht mehr ganz so neuem – Jahr geht das von der Aktion Mensch geförderte Projekt auch online: Auf <https://theaterunbegrenzt.de> sind das Ensemble, das Team, Partner und Paten, erste Presseberichte und viele andere Informationen zum „Theater Unbegrenzt“ zu finden. Außerdem geben Fotos von Saskia Pankaj einen Einblick in die Probenarbeit. Das erste Stück soll im Herbst 2022 auf der Bühne des Landsberger Stadttheaters zu sehen sein. **da**

**Wirtschaft oder Werte?**

Die Kauferinger Autorin Alexandra Cavelius über ihr neues Buch »China-Protokolle«



Die Kauferinger Autorin Alexandra Cavelius mit ihrem neuesten Sachbuch „China-Protokolle – Vernichtungsstrategien der KPCh im größten Überwachungsstaat der Welt“.

Foto: Keller

Kaufering – Der Countdown läuft für eines der größten Sportereignisse der Welt: die Olympischen Winterspiele. Ausgetragen werden sie ab 4. Februar im chinesischen Peking – einem Land, in dem Menschenrechte mit Füßen getreten werden. In dem Todesstrafe, Folter, Umerziehungslager, Medienzensur sowie Unterdrückung ethnischer Minderheiten an der Tagesordnung sind. Ihre Betroffenheit nicht zuletzt darüber bringt die Kauferinger Autorin Alexandra Cavelius in ihrem neuesten Werk „China-Protokolle – Vernichtungsstrategien der KPCh im größten Überwachungsstaat der Welt“ zum Ausdruck. Gemeinsam mit der preisgekrönten kasachischen Menschenrechtlerin Sayragul Sautbay hat sie ihr zweites Sachbuch über die dramatische Lage im Nordwesten Chinas geschrieben.

„Die Wirtschaftsinteressen werden ganz offensichtlich höher eingestuft als unsere eigenen Werte“, bedauert Cavelius die bereits im Jahr 2015 gefallene Entscheidung des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), die Winterspiele in Peking austragen zu lassen. Damals sei es die optimistische Annahme gewesen, dass sich das Land öffnen würde, wenn die Welt ihren Blick künftig auf China richtete. Das habe sich jedoch nicht bewährt, im Gegenteil: Die Unterdrückung sei schlimmer als je zuvor und eine „Katastrophe“ für die Menschen, vor allem in der Nordwest-Provinz Xinjiang.

Seit 2014 errichtete die chinesische Regierung hier ein riesiges Netz von Straflagern für ethnische Minderheiten, vorwiegend muslimische Uiguren und Kasachen. Trotz immer neuer Bewei-

se – Drohnenaufnahmen, durchgestochenen Dokumenten der KPCh und Zeugenaussagen – bezeichnet Peking diese Orte unversrossen als „Berufsbildungslager“, in denen sich alle „Schüler freiwillig“ aufhielten.

Die Realität sei jedoch eine völlig andere, so Cavelius. Die Insassen müssten Zwangsarbeit leisten, würden gefoltert, vergewaltigt, für medizinische Versuche missbraucht und einer Gehirnwäsche unterzogen. „Ihre eigene Sprache, Kultur und Religion ist ihnen verboten. Sie sollen zu willigen chinesischen Staatsdienern geformt werden“,

berichtet die Autorin. Betroffen seien unschuldige Menschen wie Schulkinder, Hausfrauen, Greise. Nach außen hin schiebe Peking vor, Terrorismus und Islamismus zu bekämpfen. Verdächtig sei per se schon mal jeder, der mit einer „falschen“ Nationalität geboren wurde. „Wer ab 2016 WhatsApp statt dem staatlich kontrollierten WeChat installiert hatte oder Kontakte ins Ausland pflegte, galt plötzlich als möglicher Staatsfeind“, sagt Cavelius.

Suspekt sei heute aber auch jeder Chinese, der Kritik an der Regierung übe. Allein das bie-

schon Grund, „vorbeugend verhaftet“ zu werden und zeige die Willkür, meint Cavelius.

Nach der erfolgreichen Biografie „Die Kronzeugin“ über ihre jetzige Ko-Autorin Sayragul Sautbay konzentriert sich Cavelius in ihrem aktuellen Buch auf Interviews mehrerer Zeugen, die in den Lagern gefangen waren und die Hölle außerhalb erlebt hatten. Die Protokolle geben einen tief erschütternden Einblick in die Machenschaften des weltweit größten Überwachungsstaates. Überlebende, denen die Flucht ins Ausland gelungen ist, berichten über kaum vorstellbare Notigungen wie Zwangssterilisationen, Zwangsabtreibungen oder sogar Mord.

Sautbay widmet sich der Analyse dieser einzelnen thematischen Schwerpunkte. Als langjähriges KPCh-Mitglied kennt sie das Denken der Kader genau und hat die Auswirkungen dieser Politik am eigenen Leib erfahren. Mitarbeiter der KPCh hatten der Direktorin mehrerer Schulen eines Nachts einen Sack über den Kopf gestülpt, sie in ein Lager verschleppt und gezwungen, dort vier Monate lang als Lehrerin zu arbeiten. Bis ihr die Flucht gelang – zunächst nach Kasachstan, dann nach Schweden, wo sie bis heute mit ihrer Familie lebt. Nach wie vor erhalte sie, wie alle Zeugen, vom chinesischen Geheimdienst Todesdrohungen.

Gemeinsam zeigen die Autorinnen auf, wie die Volksrepublik China versucht, ihren politischen und wirtschaftlichen Einfluss mit allen Mitteln auszudehnen. Sie machen deutlich, warum das Vorgehen Pekings für die westlichen Demokratien eine der größten Bedrohungen unserer Zeit darstellt. „Das, was in Xinjiang passiert, ist vergleichbar mit einem Flächenbrand“, meint

Cavelius. Das totalitäre Überwachungssystem solle, Schritt für Schritt, „exportiert“ werden, zunächst nach Tibet (wo bereits Lager existieren), in die Innere Mongolei, aber auch in die direkt angrenzenden Nachbarstaaten wie Kasachstan. Und von dort aus immer weiter gen Westen.

Cavelius möchte mit ihren Schilderungen, dem Schrecken ein Gesicht geben. „Es handele sich laut Wissenschaftlern um die größten Internierungen seit dem Holocaust. Das Grauen klinge wie in einem Horrorfilm und sprengt unseren Verstand. „Wer dieses Buch gelesen hat, versteht, dass es keine Übertreibung ist, von modernen Konzentrationslagern zu sprechen“, bekräftigt sie.

Im Corona-Lockdown in China seien Ärzte oder Journalisten unter mysteriösen Umständen verschwunden oder gestorben. Erkenntnisse über den Ursprung des Virus habe die chinesische Regierung verschleiert. „All das passiert in einem Land, in dem heuer die Olympischen Spiele statt“, entristet sich Cavelius. „Politik und Sport haben nichts miteinander zu tun“, so argumentiere das IOC. Das sei Unsinn. Man denke an die Olympiade 1936 in Berlin, als Hitler die Überlegenheit der arischen Rasse demonstrieren wollte. Nun schein erneut das größte Sportereignis der Welt zu einer politischen Machtmonstration missbraucht zu werden. Wenn schon die Sportler diese „unglückliche Politik“ ausbaden müssten, sei nun das Mindeste, das getan werden könne, ein diplomatischer Boykott, ist Cavelius überzeugt.

Denn durch Schweigen und Untätigkeit mache man sich nicht nur mitschuldig, sondern öffne Türen für weitere Verbrechen. **Andrea Schmelze**

**Buchvorstellung**

**Der Bierkönig von München**

Landkreis – Die Lebensgeschichte von Josef Schalenberger und Brauunternehmer hinter Biermarken wie Löwenbräu, Uniionsbräu und Münchener Kindl Bräu, gibt es in der neuen Romanbiografie von Elisabeth Schinagl zu lesen: „Der Bierkönig von München“.

Auch wenn sein Name vielen kein Begriff mehr ist, so ist die Bedeutung Schälens nicht von der Hand zu weisen: Er zählte mit seiner Uniionsbräu (fusioniert 1921 mit Löwenbräu) zu den wichtigsten Münchener Unternehmern, errichtete während des Ersten Weltkriegs eine Armenspeisung und war gleichzeitig auch Inhaber von Schloss und Brauerei Kaltenberg. Die Autorin beschreibt in ihrer Romanbiografie den Werdegang des jüdischen Brauunternehmers, dessen Bierkeller, Brauereien und Gaststätten den Ruf Münchens als Stadt des Bieres entscheidend mitgeprägt haben.



Der Aufstieg vom Händlersohn aus Thalmissing zum Münchener Brauereimogul spielt vor der Kulisse der Jahrhundertwende: Technische und gesellschaftliche Veränderungen lösen alte Traditionen ab. In dieser bewegten Welt gilt es, sich zu behaupten. Auch der Ausbruch des Ersten Weltkriegs, die damit verbundenen Lebensmittelengpässe und der zunehmende Antisemitismus stellen den jüdischen Unternehmer und seine Familie vor existenzielle Probleme, birgt unerwartete Erfolge, aber auch Schicksalsschläge. Elisabeth Schinagl, Der Bierkönig von München, Romanbiografie, 240 Seiten.

**Filmforum**

**Wieder Kino im Theater**

Landsberg – Noch relativ frisch im neuen Jahr startet das Filmforum mit einem hochkarätigen Programm und Filmen zum Nachdenken, Lachen, Weinen und Diskutieren. Wie im gesamten Kulturbereich gilt auch im Kinosaal des Landsberger Stadttheaters die 2G-Plus-Regel.

Start ist am 18. Januar mit „Nowhere special“ (OmU englisch), einem sensiblen Film um den Mitteldreißiger John, einem Fensterputzer aus Belfast, der seinen dreijährigen Sohn Michael seit der Geburt allein großzieht. Doch John hat einen Hirntumor, ihm verbleiben nur wenige Monate – nun sucht er nach Adoptiveltern für seinen Sohn.

Gleich am nächsten Tag: „Walchense Forever“ – ein Film über die großen Fragen des Lebens: Identität, Heimat, Selbstverwirklichung, die Suche nach Liebe und die Rolle der Familie. Regisseurin Janna Jiwonders erzählt in ihrem Dokumentarfilm die Geschichte von fünf Frauengenerationen ihrer Familie zwischen Walchense, Hippie-Trippen und dem „Harem“ um Rainer Langhans, musikalisch unterlegt von Markus Acher und Cicu Beck.

Weitere Filme und genauere Infos zu den Corona-Regelungen gibt es auf der Webseite des Stadttheaters: [www.stadtheater-landsberg.de](http://www.stadtheater-landsberg.de).

**Marterl heiß diskutiert**

Mutige Diversity-Wegmarterl sorgen am Ammersee für Diskussion

Dießen – Schondorfs Gemeinderäte müssen sich derzeit das Mäntelchen der Pruderie anziehen und in den sozialen Medien allerlei Spötteleien gefallen lassen. Grund ist ihre mehrheitliche Ablehnung, ein Wegmarterl mit sich küssenden Männern in den Seenanlagen aufstellen zu lassen. Im Gegensatz zu Utting, Windach und Dießen, wo ähnliche Werke aus der Marterl-Serie „Grenzen Küssen“ der jungen Künstlerinnen Hannah Doecke (25) und Felina Beckenbauer (24) öffentlich und ganz offiziell gezeigt werden. Immerhin gehört die Aktion zum „Happening der Bildenden Kunst“ des Landsberger Kultursommers.

Die Schondorfer können das Doecke-Marterl trotzdem bewundern. Es hat auf einem Privatgrundstück gegenüber der VR-Bank in der Bahnhofstraße seinen Platz gefunden. Bei der von Hannah organisierten Besichtigungstour zu den vier Marterln hieß es in Bezug auf Schondorfs Bedenken ironisch, dann müsste auch die Bronzeskulptur der nackten „Liegenden“ von Matthias Rodach aus den Seenanlagen entfernt werden. Oder dass im Standesamt keine gleichgeschlechtlichen Ehen mehr geschlossen werden dürften.

Eine Kunstschaffende aus der Region meinte, man hätte den Weg über die „blonde Eminenz“ Dr. Silvia Dobler vom Studio Rose gehen müssen, um für drei Monate ein Platzler in den Seenanlagen zu ergattern. Das Doecke-Marterl sei jedenfalls attraktiver und zeitgemäßer als die von Dobler im Rathaus aufgestellte Grusel-Keramik „Muttertier“ von Esther Irina Pschibul. Über die Bedenken von Schondorfs Vi-



Hannah Doecke zeigt ihr in Dießen ausgestellt Marterl mit zwei sich küssenden Frauen. Dahinter Steff Sanktjoanser von der Freien Kunstanstalt. Sie ist wie viele Befürworter enttäuscht, das Gegenstück mit einander zugewandten Männern nicht in den Schondorfer Seenlagen aufgestellt werden durfte (links).

Foto: Roettig

ze-Bürgermeister Martin Wagner, bei Aufstellungen in den Seenanlagen müsse man „etwas vorsichtiger sein“, konnte sich auch Alexander Behnke im Gespräch mit dem KREISBOTEN nur wundern. Er kämpft seit Jahren vergeblich dafür, dass das höchst umstrittene Denkmal des bekennenden Nazi- und Hitler-Freundes Hans Pfitzner aus den Seenanlagen entfernt wird. Ohne Erfolg, obwohl das Thema im Gemeinderat schon mehrmals behandelt wurde und Charlotte Knobloch von der Israellitischen Kultusgemeinde ihr klares „Nein“ zum Denkmal dokumentiert hat.

Hannah Doecke und Felina Beckenbauer wuchsen in Windach und Utting auf, gingen in Landsberg und Dießen zur Schule. Auf

dem Weg dahin fielen ihnen die vielen Marterl als Symbole des Christentums auf.

„Davon inspiriert haben wir Wegschreine beziehungsweise Marterl geformt, die dem Betrachter einen spielerischen Zugang zur Bedeutung von Fürsorge und Nächstenliebe in der heutigen Zeit nahelegt.“ Dabei stehen in den verzierten Steingehäusen nicht etwa Marienfiguren, sondern beispielsweise küssende Frauen- oder Männerpaare. „Die Figuren aus Keramik provozieren Stereotype, stützen sich gegenseitig unabhängig vom Geschlecht, sind von variierendem Körperbau sowie unterschiedlicher Hautfarbe und Gesinnung.“

Ein mutiger Beitrag zur allgegenwärtigen Diversity-Diskussion,

wie die Touristennehmer lobten. Darunter Künstlerkollegen wie Vanessa Hafendbrühl oder Harry Sternberg. Derzeit konnte die beiden Marterl-Povokateurinnen nur sporadisch an den Ammersee.

Denn noch studieren die beiden Kunst weit bei der Heimat: Hannah Doecke an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden und Felina Beckenbauer an der Universität für Angewandte Kunst in Wien. Weil wegen des Namens immer wieder nachgefragt wird, klärt Felina auf: „Die Verwandtschaft zu Franz Beckenbauer ist nur flüchtig. Der liebe Franz ist Cousin von meinem Opa Fritz. Das Talent liegt bei mir aber wohl eher in den Finger- als in den Zehenspitzen.“ **Dieter Roettig**



Präsentieren Stoffe und mehr für die stilvolle Raumgestaltung im Vorderanger: Viktoria Witzel und Peter Berchtold. Foto: Osman

**Stoffe für Stilvolles**

Witzel&Berchtold GmbH jetzt im Vorderanger

Landsberg – Stoffe und Farben können einen Raum verändern. Die richtigen Textilien erzeugen in Wohnräumen ein behagliches Ambiente und Wärme. Experten für diese Art der stilvollen Raumgestaltung sind Viktoria Witzel und Peter Berchtold. Das Ehepaar hat sein Ladengeschäft in Landsberg kürzlich an einem neuen Standort – wiedereröffnet: im Vorderanger 282. Hier bieten die beiden eine breite Auswahl klassisch-eleganter Wohntextilien und vieles mehr.

Die Witzel&Berchtold GmbH steht für Stil, für Qualität, Nachhaltigkeit und möglichst europäische Produktion. Warum die beiden Einrichtungsprofis ihre Kollektion 1a-classé genannt haben, wird deutlich, wenn man die Wohntextilien, Bettwaren, Polsterstoffe und Vorhänge betrachtet. Edel und geschmackvoll, prägen sie den Stil einer Wohnung und machen sie für individuelle Wohlfühl-Oase.

Mit professioneller Einrichtungsberatung unterstützen

Witzel und Berchtold ihre Kunden bei der Realisierung ihrer Wohnräume. Sie liefern auf Wunsch kreative Konzepte und geben Anregungen zu Farben, Materialien, Licht und Raumnutzung.

Hochwertiges handgefertigtes Porzellan aus Pfaffenhofen sowie Raumdiffuser und Wellness-Produkte gehören ebenfalls zur Kollektion 1a-classé, darunter die sinnlichen und hochwertigen Kosmetikprodukte der Marke L'Occliane. Die nach den Prinzipien der Phyto- und Aromatherapie konzipierten Diffuser bringen einen Hauch mediterrane Lebensart selbst in den tiefsten Winter – einen Moment des Wohlbefindens und Genusses. Viktoria Witzel und Peter Berchtold sind zu den Kernöffnungszeiten (Mittwoch bis Freitag von 11 bis 18 Uhr, Samstag von 10 bis 14 Uhr) in ihrem Ladengeschäft für die Kunden da. Darüber hinaus bieten die Einrichtungsprofis Beratungstermine im Laden und bei den Kunden zu Hause an. **uos**



# Verantwortung für die Heimat stärken

Von den Anfängen bis in die Gegenwart: Josef Neumairs zweites Heimatbuch »Scheuring – Gemeinde und Vereine«

Scheuring – Ortschroniken und Heimatbücher sind für jede Gemeinde und ihre Einwohner von großer Bedeutung: Sie beleuchten nicht nur die Geschichte der eigenen Heimat und stellen deren Wert und Einzigartigkeit heraus, sondern stärken auch die Verbundenheit der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Gemeinde. Scheuring hat jetzt ein neues Heimatbuch: Ein gutes Vierteljahrhundert nach seinem ersten Buch über die Schulgeschichte „seiner“ Gemeinde hat Scheurings ehemaliger Zweiter Bürgermeister Josef Neumair ein weiteres herausgegeben: „Scheuring – Gemeinde und Vereine“ ist ab sofort erhältlich.

Damit hat die rund 2.000 Einwohner zählende kleine Gemeinde schon drei Heimatbücher. Neben der 1995 erschienenen „Scheuringer Schulgeschichte“, ebenfalls von Josef Neumair, und der Chronik „Scheuringer Häuser und Höfe“ (1997) von Franz Haas nun Neumairs aktuelles Werk, das sich in 21 Einzelkapiteln mit der Historie der Gemeinde befasst sowie die Entstehungsgeschichte von 20 Scheuringer Vereinen und Organisationen beleuchtet.

Er habe das Gefühl gehabt, dass bei den ersten beiden Heimatbüchern etwas ganz Wichtiges fehle, sagt Neumair zu seiner Motivation. Und legte los: „Zuerst war Stoffsammlung angesagt“, erzählt der 68-Jährige, der in Scheuring geboren ist und bis heute mit seiner Familie hier lebt. Manchmal sei es nur mühsam vorangegangen. „Um einen Namen herauszufinden, fuhr ich etwa tagelang



25 Ansichtskarten gehören zur Sammlung von Josef Neumair. Die meisten davon sind im neuen Heimatbuch abgebildet. Hier eine der ältesten Ansichtskarten (ca. 1898). Foto: Neumair

mit dem Fahrrad durch den Ort und sprach mit verschiedensten Leuten“, so Neumair. Insgesamt habe er über 100 Personen – vor allem ältere – nach Informationen befragt. Im zweiten Teil war er auf die Mithilfe der Vereine angewiesen. Die kam zwar – aber manchmal nicht so schnell wie gewünscht. „Einmal wartete ich trotz mehrmaliger Aufforderung 14 Monate auf bestimmte Informationen“, berichtet Neumair. Von Vorteil sei gewesen, dass er als langjähriger Zweiter Bürgermeister nahezu alle Jahressammlungen der Scheuringer Vereine besucht habe. Da sei schon ein „gewisses Vorwissen“ dagewesen.

Zum Teil habe ihm aber das Layout, das – mit Ausnahme des Buchumschlages von Michael Filgertschofer – komplett



18 Jahre Zweiter Bürgermeister, 30 Jahre Gemeinderat, 38 Jahre Schriftführer der Trachtenkapelle Scheuring: Josef Neumair mit seinem neuen Heimatbuch. Foto: Kraus

von ihm selbst erstellt wurde, Bilder, die angeordnet und mit Bildquellen versehen werden mussten, meint er. Bei zahlreichen Bildern – vor allem bei den

älteren – habe der Fotograf gar nicht mehr ermittelt werden können. Und so habe es schließlich ganze drei Jahre bis zur Fertigstellung gedauert.

Das die Gemeinde Scheuring mit den Ortsteilen Lichtenberg und Haltenberg überaus geschichtsträchtig ist, davon zeugt das Buch einmal mehr. In Urkunden werde der Name „Schrin“ zum ersten Mal 1085 und 1130 erwähnt, berichtet Neumair. Und bietet viele historische Infos und Details, etwa zur Veste Lichtenberg, die im 30-jährigen Krieg zerstört und von Kurfürst Max Emanuel (1679-1726) zum Prunkschloss wieder aufgebaut wurde. Oder zum Burgschloss Haltenberg, auf dem das Jagdpersonal sein Domizil hatte.

Zum Thema „Scheuring in den Weltkriegen“ ist Neumair bei seinen Recherchen auf interessante Tagebuchaufzeichnungen von langjährigen Scheuringer Pfarrer Anton Reiser (1912-1937) zu Ereignissen im Ersten Weltkrieg gestoßen. Ein weiteres Kapitel beschäftigt sich mit den Vertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg: Im Mai 1946 musste Scheuring, das damals selbst nur 703 Einwohner zählte, 441 Vertriebene aufnehmen, von denen die meisten aus dem Sudetenland stammten. 130, besonders Ereignisse nach 1945“ listet Neumair zudem auf – vom Wasserleitungsbaubau 1950-1952 bis zum Bau des Vereinsstadels 2019/20, ebenso wie alle Bürgermeister und Gemeinderäte der vergangenen 140 Jahre. Und berücksichtigt Hausinschriften, Erzählungen aus früheren Zeiten, sehenswerte Plätze und Gebäude, historische Scheuringer Ansichtskarten oder alte Bilder,

die Menschen bei Festlichkeiten oder Arbeiten in der Landwirtschaft zeigen.

### Ohne Vereine langweilig

Im „Vereinsteil“ des Buches werden in erster Linie bildlicher Entstehungsgeschichten aufgeführt – vom FC Scheuring bis zur Dorfgemeinschaft – darunter werde der Name „Schrin“ zum ersten Mal 1085 und 1130 erwähnt, berichtet Neumair. Und bietet viele historische Infos und Details, etwa zur Veste Lichtenberg, die im 30-jährigen Krieg zerstört und von Kurfürst Max Emanuel (1679-1726) zum Prunkschloss wieder aufgebaut wurde. Oder zum Burgschloss Haltenberg, auf dem das Jagdpersonal sein Domizil hatte.

Neumair, für all seine Verdienste um die Gemeinde Scheuring schon mit der Ehrenmedaille in Gold ausgezeichnet, war 30 Jahre lang Mitglied des Gemeinderates und stellte sein fertiges Heimatbuch eben diesem – der sogleich beschlossen, 800 Exemplare drucken zu lassen. Die können nun unter anderem im Scheuringer Rathaus oder bei Buch Hansa in Landsberg erworben werden können. Neumair hofft auf zahlreiche interessierte Leser: „Ich möchte dazu beitragen, das Wert- und Verantwortungsgefühl für unsere Heimat zu stärken“, sagt er. Seine Heimat- und Geschichtsverbundenheit setzt sich unterdessen fort: Seit fünf Jahren studiert er an der LMU München – vorwiegend deutsche und bayerische Geschichte.

### Denklingen

## Kita-Defizit und digitale Schule

Denklingen – Das Thema ist landauf landab bestens bekannt: Städte und Gemeinden haben das Defizit auszugleichen, das beim Betrieb der Kindertagesstätten entsteht. Das trifft auch auf den regulären Kindergarten in Denklingen zu, aber genauso auf den neuen Waldkindergarten im Ziegelwieser.

Dort werden seit September 2021 Jungen und Mädchen bei nahezu jedem Wetter im Freien betreut (siehe Foto). Drei Mitarbeiterinnen sind in der Gruppe, die auf 18 Kinder ausgelegt ist. Der Haushaltsplan 2022, den der BRK-Kreisverband als Betreiber des Waldkindergartens aufgestellt hat, sieht für die Gemeinde einen Anteil von knapp 46.000 Euro vor. Die Übernahme dieses Defizits ist einstimmig genehmigt worden.

Gemeinderat Markus Sporer hinterfragte, wie diese Summe denn zustande komme. Bürgermeister Andreas Braunegger antwortete, der Waldkindergarten sei langsam aufgebaut worden; er werde nach und nach bis zur vollen Belegung aufgefüllt. Die Eltern sei-



en mit der in Denklingen neuen Form der Betreuung sehr zufrieden, wengleich wegen eines Corona-Falles einmal kurzzeitig geschlossen werden musste.

Im regulären Kindergarten an der Bischof-Müller-Straße ist ebenfalls das BRK im Kreisverband Landsberg der Betreiber – mittlerweile seit zwei Jahren. Dort werden circa 120 Kinder aus Denklingen, Epfach und Dienhausen betreut. Laut Haushaltsplan für 2022 kommt auf die Gemeinde hierfür ein Defizitausgleich von gut 25.000 Euro zu. Auch diese Summe ist am Ende des alten Jahres bewilligt worden.

### Interaktive Displays

Als „letzten Puzzlestein“ auf dem Weg zu einer digitalen Schulumbgebung beschrieb Bürgermeister Braunegger die Ausgaben für die Ausstattung im Klassenzimmer. Was dazu gehört? Acht Klassenzimmer werden mit interaktiven Displays versehen samt Höhenverstellung, Tafelflügel und Soundbar. Dies soll alles fachgerecht verkabelt werden. Außerdem werden die Lehrkräfte auf die neue Präsentationsmöglichkeit geschult.

Der Auftrag ist an eine Firma aus Tauberbischofsheim nahe Würzburg vergeben worden. Die Summe beträgt gut 55.000 Euro. Sie werden aus der Gemeindeförderung aufgebracht. Bis herige Fördermittel wurden bereits für die Vernetzung im Schulgebäude und für die Beschaffung von Tablets aufgebracht. Text/Foto: j

# Weiter Weg zu Windrädern

Fuchstal: Zwei Waldbesitzer weigern sich, dass für Zulieferung Bäume gefällt werden

Fuchstal – Der Standort der drei geplanten Windräder im Gemeindefeld ist näher an der Ortschaft Leeder als die vier bestehenden Windkraftanlagen im Kingholz. Und trotzdem ist der Weg dort hin weiter. Warum? Die kürzere Anfahrt übers Aschtal ist nicht möglich. Zwei Waldbesitzer weigern sich, dass auf ihrem Grundstück neben der Forststraße eine Schneise freigelegt wird, damit die Tieflader mit breiter Fachwerkflur im Gemeindefeld einbringen können.

Jetzt bleibt der Gemeinde, die das Projekt mit den drei weiteren Windrädern schon seit 2018 forciert, nichts anderes übrig, als einen weiteren Weg für die Anlieferung einzuschlagen. Der führt – wie schon 2015/2016 – zunächst von Leeder den Weldener Berg hinauf nach Westen, wo es nach zwei Kilometern Richtung Süden zu den bestehenden Windrädern geht.

Zwischen dem zweiten und dem dritten Windrad im Staatsforst müssen die Transporter dann nach links schwenken. Dort kommt im Staatsforst eine Gefällestrecke hinunter bis zur Straße im Aschtal. Auf dieser

müssen die Tieflader wieder eine kurze Etappe Richtung Leeder zurücklegen, ehe über die sogenannte dritte Steige die Standorte der drei geplanten Windräder im Gemeindefeld erreicht werden.

Einer der beiden Waldbesitzer, die der Gemeinde auf ihrem Grundstück im Aschtal das Abholzen am Wegesrand verbieten, ist Anton Frieß, aus Leeder. Er gehört seit Mai 2020 dem Fuchstaler Gemeinderat an. Frieß lehnt Windkraft im Wald ab; dies sei ein massiver Eingriff in das Ökosystem.

Zusammen mit seinem Vater habe er gegenüber Bürgermeister Erwin Karg klar gemacht, dass man für eine Schneise zur Wegeverbreiterung auf dem eigenen Grundstück keine Genehmigung erteile. Frieß gehört das Waldstück, wo es am südwestlichen Ende des Aschtals in den Forst hineingeht. Die Strecke dort ist vor allem bei Radfahrern beliebt, die von Leeder aus Richtung Osterzell beziehungsweise Sachsenried unterwegs sind.

Frieß sieht eine Fällung der Bäume für die Wegeverbrei-

terung kritisch. Da habe man eine weitere offene Flanke bei Sturmereignissen. Diese Auffassung vertrete er als Forstwart, wengleich der frühere Chef des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Günter Biermayr (+), diesem Quartier nicht die Bedeutung eines Sturmschutzwaldes beigemessen habe.

Er stelle schon die Frage, was das für ein Beitrag zum Klimaschutz sei, wenn für die drei geplanten Windräder in wei-



Probleme gibt es bei der Anlieferung der Windradteile im Fuchstal. Symbolfoto: Panthermedia

re Forstflächen eingegriffen werde, verdeutlicht Frieß seine Position. Immerhin seien in dem Waldgebiet 46 Brutvogelarten Zuhause, gibt der Gemeinderat von der Neuen Liste Fuchstal zu bedenken. Dafür werde mit mehr als einer Million Euro vom Staat das aufwändige Vogelmanagement gefördert (Stichwort Abschaltsystem). Letztlich würde damit nur die „Profitgier der Kommanditisten“ in einer neuen Bürgerwindkraft-GmbH noch unterstützt, greift Frieß zu deutlichen Worten.

Er befürwortet Windkraftanlagen eher auf freiem Feld. Als positives Beispiel führt er die drei Windräder südlich von Waal an. Ähnlich seien im Bereich Fuchstal/Denklingen auch Standorte nahe der B 17 zu prüfen, findet der Waldbesitzer. Bürgermeister Erwin Karg muss die Weigerung der zwei Waldbauern zur Kenntnis nehmen. Immerhin könnten Spezialtransporter, wenn sie ihre Fracht mit Überbreite an den geplanten Standorten abladen hätten, leer wenigstens direkt übers Aschtal nach Leeder zurückfahren.

Im Gegensatz zum Bau der vier Windräder im Kingholz

2015/2016 kommt es in der Logistik für die drei Anlagen im Gemeindefeld zu einer Änderung. Der Ratshausschef bestätigt, dass die Gemeinde zwischen der Bahnhalle Landsberg – Schongau und dem östlichen Ortsteilgang von Leeder eine Wiese gepachtet habe.

Dort sollen mit einem Kran die angefertigten Teile für die Windräder vom Tieflader auf spezielle Fahrzeuge befördert werden, die auf den letzten neun Kilometern langen Weg auch auf Forstwegen unterwegs seien.

### Flügel als größte Fracht

Zur größten Fracht gehören die Flügel für die drei Windräder. Diese sind größer als bei den bisherigen Anlagen im Kingholz. Sie haben gut 100 Meter Durchmesser und erreichen in der Flügelstange 248 Meter über dem Fundament.

Für die Anlieferung muss nicht nur entlang von Wegen eine Breite von sechs Metern freigemacht werden. An manchen Stellen ist es wegen der Kurven zudem notwendig, größere Radien auszulichten. Entsprechende Arbeiten dafür sind bereits im Gange. Johannes Jais

**BRANDELMDE - ANLAGEN**  
- ERRICHTUNG DIN14675  
- WARTUNG  
- INSTANDHALTUNG



### Adventsmarkt

## Kleiner Markt, großer Erlös

Kaufering – Wenn pandemiebedingt schon kein Adventsmarkt am Fuggerplatz, dann wenigstens eine adventliche Verkaufsstelle für den „Familienkreis 8“ der Pfarrerin Maria Himmelhaff. Und den stellte Regine Nimfür in ihrer Fuggerapothek zur Verfügung – wie schon im Jahr 2020. Haus- und Selbstgemachtes, Modisches und Leckerer gab's zu kaufen, was inklusive Spendenlös je 500 Euro für die Renovierung der Pfarrkirche Maria Himmelhaff und Pater Hanke für sein Armenprojekt in Brasilien einbrachte. Das Adventsmarkt-Team von „GospelGroove“ der Pauluskirche spendete 450 Euro.

**Küchen 2022**

Küchenplanung auch online möglich, rufen Sie an.

Küche - 57.140/52.210  
Preis inkl. Markengeräte von NEFF

**12.275,- €**

Backofen BCR1522N, EEK A+, Kochfeld mit Muldenlüfter TBD 183 AN, EEK A+, Kühlschrank K1515XF1, EEK F

**Küchen-Welt**  
himmlisch wohnen  
... und einfach gut kochen!

LANDSBERG AM LECH Max-Planck-Str. 2 · Tel. 08191 940450

Asbach-Bäumenheim | Aichach | Neuburg | Dillingen | Landsberg | Kaufbeuren

**www.himmlisch-wohnen.de**